

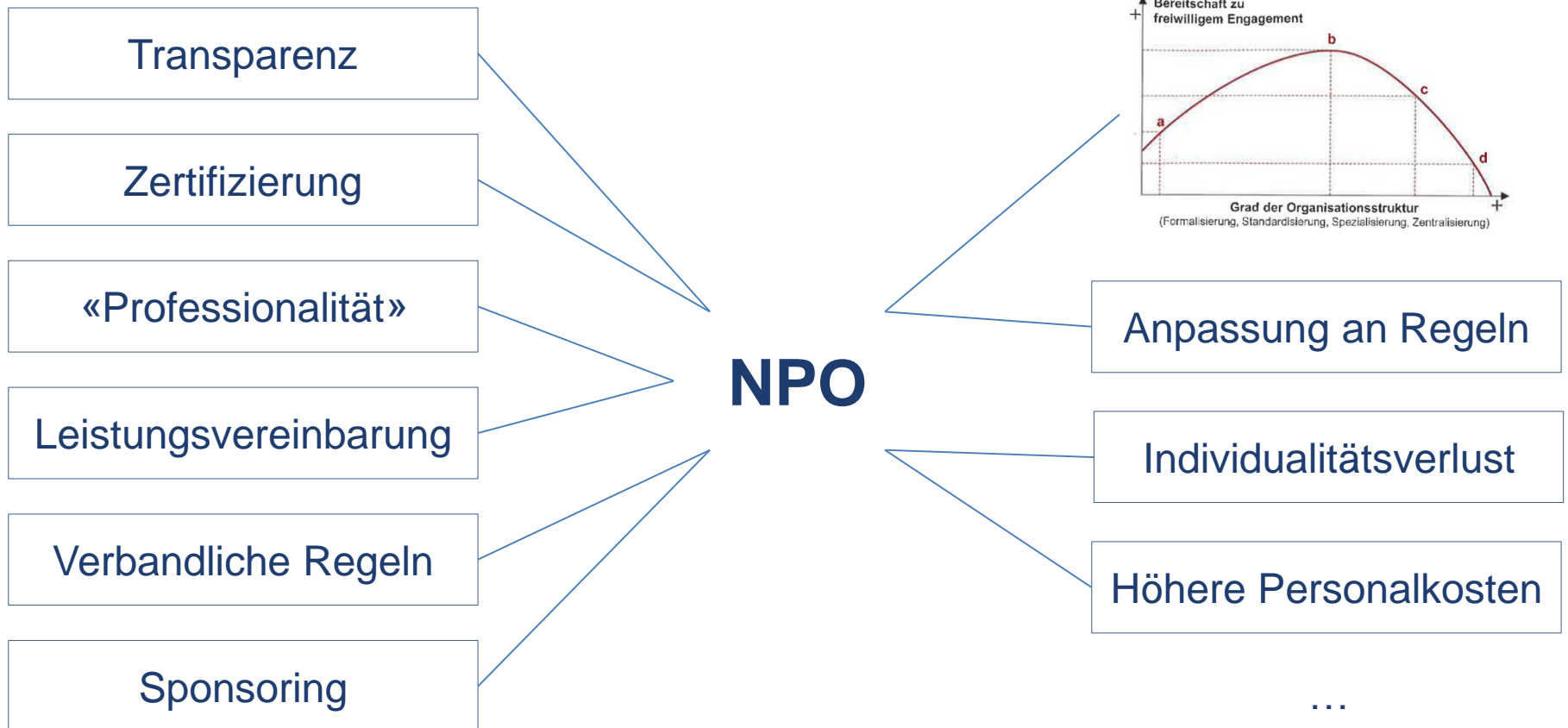
Analyse der regulatorischen Vorschriften bei den gemeinnützigen Organisationen im Kanton St. Gallen



Schlüsselergebnisse der Befragung

Daniel Jordan / Dr. Alexandra Cloots, FHS St. Gallen

Die Anforderungen an Vereine bzw. gemeinnützige Organisationen sind gestiegen bzw. steigen.



Gmür/Graf (2015)

Welchen Einfluss haben nun staatliche und verbandliche Vorschriften auf die Arbeit von gemeinnützigen Organisationen bzw. Vereinen?

Überblick Vorgehen



1. Detailauswertungen der Umfrage 2012

Analyse der Belastung durch regulatorische Vorschriften, nach Tätigkeitsbereich (Frühling 2014)



2. Qualitative Interviews

Durchführung von 9 qualitativen Interviews mit Vertretern aus den Tätigkeitsbereichen (Herbst 2014)



3. Quantitative Befragung

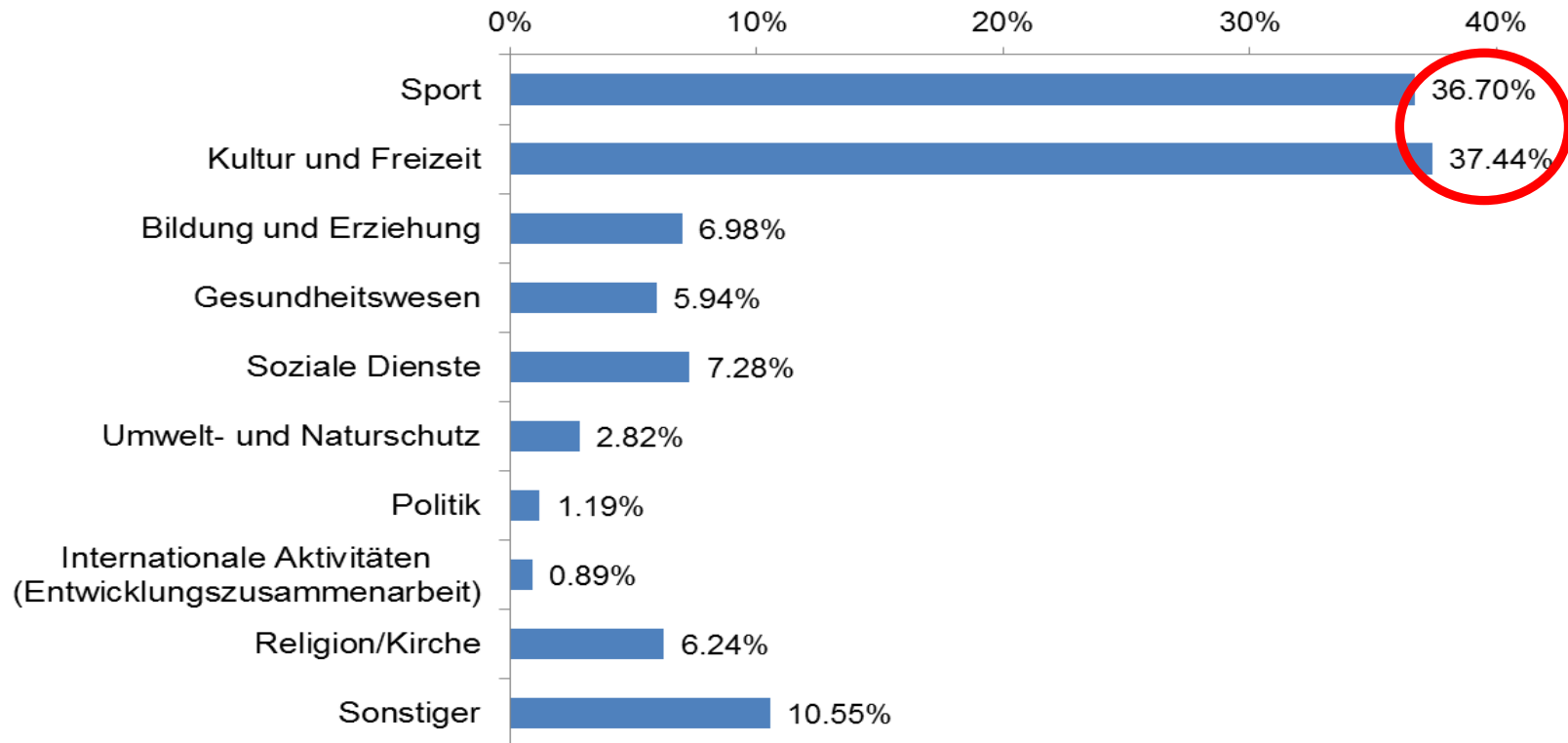
Durchführung einer quantitativen Umfrage bei den gemeinnützigen Organisationen / Vereinen im Kanton St. Gallen (Frühling 2015)

→ Befragung: 2'903 Organisationen

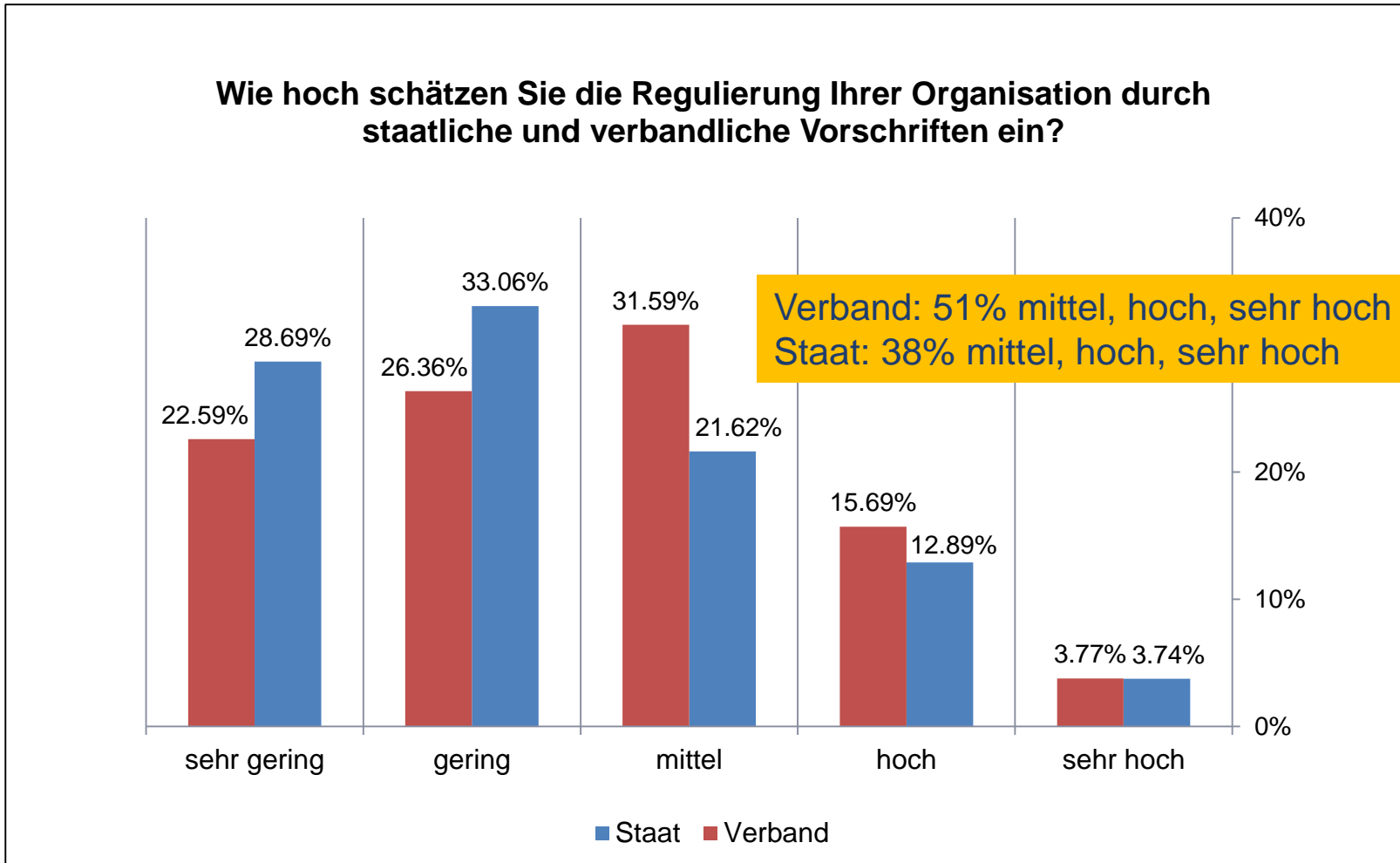
→ Rücklauf: 673 Fragebogen

Insbesondere NPO aus dem Bereich Sport sowie Kultur und Freizeit haben sich an der Studie beteiligt.

In welchem Bereich ist Ihre Organisation tätig? (Mehrfachauswahl)



Die Regulierung durch den Verband wird höher eingeschätzt als durch den Staat.



Staatliche Regulierung nach Tätigkeitsbereich

Regulierung hoch / sehr hoch:

- Gesundheitswesen (50%)
- Internationale Aktivitäten (40%)
- Umwelt- und Naturschutz (36%)

Regulierung gering / sehr gering:

- Religion/Kirche (73%)
- Kultur und Freizeit (69%)
- Sport (64%)

Verbandliche Regulierung nach Tätigkeitsbereich

Regulierung hoch / sehr hoch:

- Gesundheitswesen (47%)
- Internationale Aktivitäten (40%)
- Umwelt- und Naturschutz (27%)

Regulierung gering / sehr gering:

- Kultur und Freizeit (68%)
- Bildung und Erziehung (59%)
- Religion/Kirche (52%)

Vorschriften, die als «am hinderlichsten» eingestuft wurden.

Sport

Meistgenannte Vorschriften	Anzahl Nennungen
J+S-Vorschriften	12
Steuern	8
Anlagen/Hallenbenützung	7
Sport-Toto-Beiträge/Lotterie-Fonds	6
Waldgesetz	4
Bauvorschriften	3
Lärmschutz	3
Sport-Vereint	3
STV	2

Internationale Aktivitäten

Meistgenannte Vorschriften	Anzahl Nennungen
ZEWO-Vorschriften	2

Kultur und Freizeit

Meistgenannte Vorschriften	Anzahl Nennungen
Bauvorschriften	8
J+S-Vorschriften	7
SUISA-Vorschriften	7
AHV-Abrechnungen	3
Steuern	2

Bildung und Erziehung

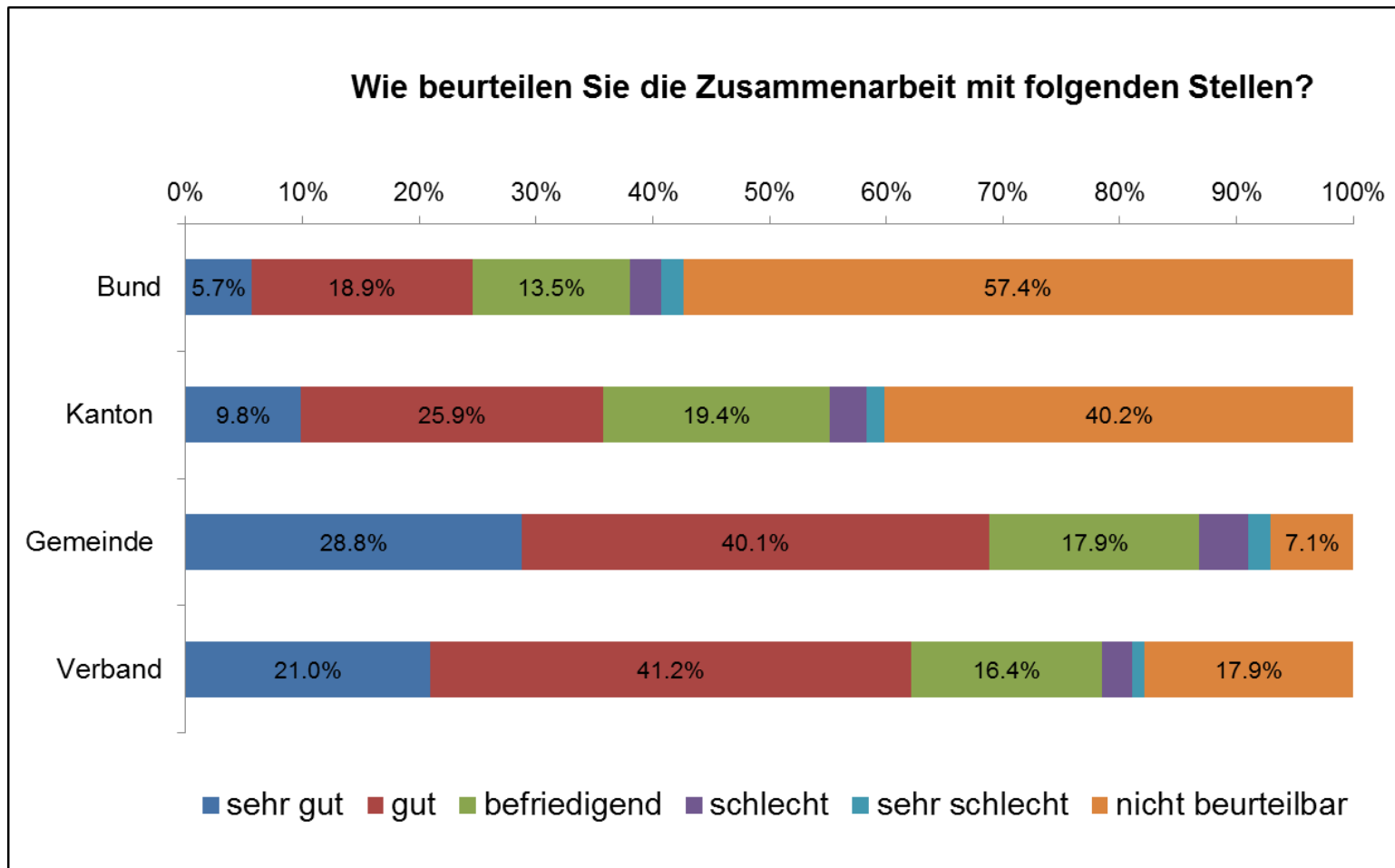
Meistgenannte Vorschriften	Anzahl Nennungen
Bauvorschriften/Brandschutz	6
Betreuungsschlüssel (KITA)	2

Soziale Dienste

Meistgenannte Vorschriften	Anzahl Nennungen
BSV-Vorschriften	3
Sozialhilfe-Vorschriften	2

Keine Clusterung möglich:
 Gesundheitswesen, Umwelt- und
 Naturschutz, Politik, Religion/Kirche

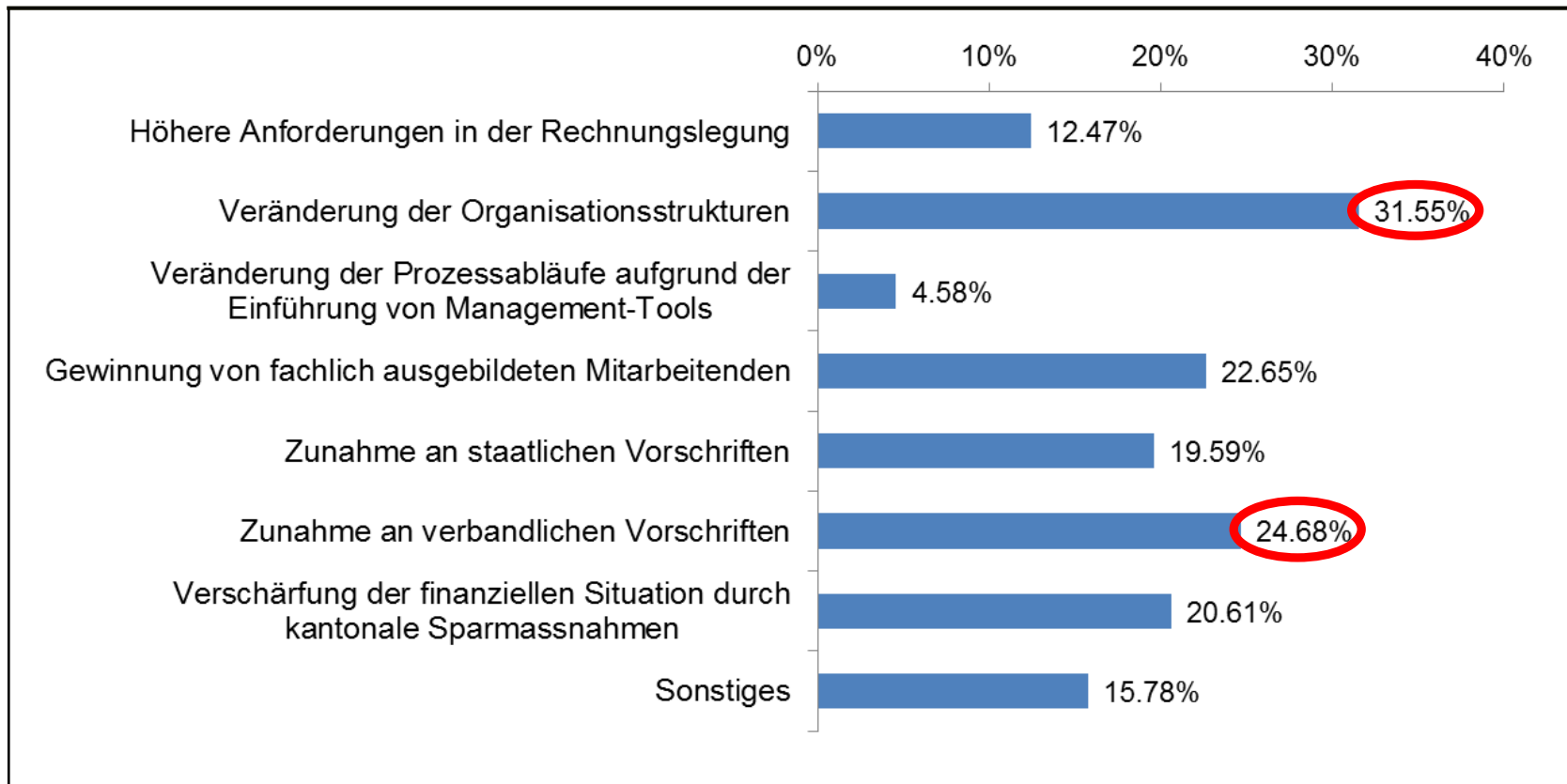
Die Zusammenarbeit mit Gemeinden und Verbänden wird sehr positiv beurteilt.



Verbände werden über alle Tätigkeitsbereiche hinweg als das Organ gesehen, welches am ehesten eine regulierende Rolle einnimmt.

	Durch welche Stellen wird die Organisation am ehesten reguliert				
	Nicht beurteilbar	Bund	Kantone	Gemeinden	Verbände
	Anzahl der Zeilen (%)	Anzahl der Zeilen (%)	Anzahl der Zeilen (%)	Anzahl der Zeilen (%)	Anzahl der Zeilen (%)
Sport	25.2%	9.0%	7.1%	11.0%	47.6%
Kultur und Freizeit	40.5%	7.6%	10.0%	19.5%	22.4%
Bildung und Erziehung	28.9%	7.9%	23.7%	21.1%	18.4%
Gesundheitswesen	19.4%	19.4%	12.9%	16.1%	32.3%
Soziale Dienste	27.5%	20.0%	20.0%	10.0%	22.5%
Umwelt- und Naturschutz	25.0%	25.0%	16.7%	8.3%	25.0%
Politik	28.6%	0.0%	28.6%	28.6%	14.3%
Internationale Aktivitäten	33.3%	16.7%	33.3%	0.0%	16.7%
Religion/Kirche	51.5%	6.1%	9.1%	12.1%	21.2%
Sonstiger:	37.3%	8.5%	16.9%	16.9%	20.3%

Trends werden insbesondere in der Organisationsentwicklung und in den verbandlichen Vorschriften gesehen.



Freiwilligengewinnung – und bindung bleibt die zentrale Herausforderung.

Rang	Herausforderung	Nennungen
1	Beibehaltung und Gewinnung von Freiwilligen und Vorstandsmitgliedern	110
2	Kostendruck, Finanzielle Lage, Geldmittelbeschaffung	48
3	Zeitressourcen der Freiwilligen (Vereinbarkeit Beruf-Freiwilligenarbeit)	40
4	Werteverschiebung in der Gesellschaft, Fehlendes Interesse an Freiwilligenarbeit, Individualisierung und Konsumgesellschaft	35
5	Mitgliederschwund	32
6	Überalterung, Nachfolgeregelung	24
7	Regulatorische Vorschriften seitens Staat und Verbänden	23
8	Nachwuchsförderung	23
9	Professionalisierung im NPO-Bereich, Höhere Anforderungen	16
10	Führung, Betreuung, Begleitung, Weiterbildung der Freiwilligen	13
11	Öffentlichkeitsarbeit/Erhöhung gesellschaftliche Akzeptanz	7

Zusammenfassung

Staatliche Regulierung

- 63% erfüllen ihre Arbeit ohne finanzielle Unterstützung des Staates.
- 38% schätzen die Stärke der Regulierung als mittel bis sehr hoch ein.
- Bemängelt wird u.a. der fehlende systematische Einbezug bei der Festlegung/Änderung von staatlichen Vorschriften.
- Rechnungslegungsvorschriften stellen für 89% der Befragten kein Problem dar.



Verbandliche Regulierung

- Verbände bilden bei einem Grossteil die stärksten Regulatoren.
- Gut die Hälfte der Befragten (51%) schätzt die Stärke der Regulierung durch verbandliche Vorschriften als mittel bis sehr hoch ein.
- Organisationen mit kleinem Jahresertrag fühlen sich vom Verband stärker reguliert als grössere Organisationen.

Schlussfolgerungen der GGK St. Gallen

Dr. Hubertus Schmid,
Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St.Gallen

Workshop

- Sport
- Kultur und Freizeit
- Bildung und Erziehung
- Gesundheitswesen und Soziales
- Kirchen
- Ev. Umwelt- und Naturschutz